

Eine musikalische Überraschung

KULTUR-CASINO BERN In ihrem zweiten Abokonzert steckte die Camerata Bern einen weiten musikalischen Rahmen ab. Und füllte ihn gemeinsam mit der Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager mit feinfühlig interpretierten Klängen.

War das gerade ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk? Oder schlicht eine stimmig einkalkulierte Überraschung? Die Irritation im Saal ist gross. Da hat doch die Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager wunderbar fein von der Camerata Bern begleitet

in äusserster Zartheit das berühmte «Ave Maria» von Franz Schubert angestimmt. Einfach so. Ohne Ankündigung. Auf dem Programm wäre eigentlich die nicht minder berühmte Schubert-Vertonung des «Erlkönigs» gestanden. Kirchschrager spürt die Unruhe. «Man habe die Titel umgedreht», spricht sie zum Publikum und löst das Rätsel.

Was die wenigsten zu wissen scheinen: Das «Ave Maria» heisst bei Schubert «Ellens dritter Gesang» und hätte den Schubert'schen Liederblock im Konzert abschliessen sollen. Dramaturgisch ist es jedoch ein glücklicher

Schachzug, den «Erlkönig» an den Schluss zu setzen: Kirchschrager kann noch einmal den Facettenreichtum ihrer Stimme in Szene setzen, und ihr glückt danach in der Zugabe «Romanze aus Rosamunde» eine sehr sinnliche und berührende Abschiedsgeste.

Mit ihrer äusserst klangschönen und verführerischen Stimme singt sich Kirchschrager nicht nur sehr feinsinnig durch die acht Schubertlieder, sondern sie verleiht auch vier Da-capo-Arien aus Werken Georg Friedrich Händels Kontur und Prägnanz. Ihr unverkennbares Timbre zeigt sich dabei vor allem in der unte-

ren Stimmlage – die Töne vibrieren in ausgewogener Resonanz.

Tänzelnder Paukist

Paukisten gehören nicht unbedingt zu den Instrumentalisten, die sich einem bei Orchesterkonzerten am meisten einprägen. Anders wenn der wohl berühmteste Paukenschlag in der Musikgeschichte auf dem Programm steht. Mit tänzerischer Agilität beschwört Philip Tarr seine Pauken und vollführt ungewohnt sanft den legendenumwobenen Schlag in Joseph Haydns Symphonie Nr. 94 in G-Dur – die «mit dem Paukenschlag». Die wie ge-

wohnt auf höchstem musikalischem Niveau agierende Camerata Bern lässt zugleich die Musik sehr plastisch erstehen und misst mit Esprit, Witz und ausgeglichener Klarheit der Stimmen die einzelnen Abschnitte aus der Symphonie. Unter der Leitung der Violinistin Antje Weithaas erklingt auch Franz Schuberts «Unvollendete» in ausdifferenzierter Klangkultur. Die kantablen Linien der Symphonie werden von der Camerata Bern in sensibler Schönheit ausgebreitet – vollendeter lässt sich die «Unvollendete» kaum interpretieren.

Andreas Zurbriggen